

## Das Bernwardskreuz.

VON PASTOR Dr. KARL HENKEL.

In der „Vita s. Bernwardi“ beschreibt Thangmar bei der Schilderung der Ausbildung des jungen Bernward auf der Hildesheimer Domschule, wie schon in dem Aufsatz „Lebensbild des heiligen Bernward“ ausgeführt wurde, daß Bernward auch in den technischen Fertigkeiten sich besonders hervortat, so im Schreiben und in der Malerei. Er war, wie Thangmar hervorhebt, ausgezeichnet in der Kunst, Metalle zu bearbeiten und edle Steine zu fassen in jeglicher Herrichtung.<sup>1)</sup> Nachher bei der Darstellung des Wirkens Bernwards, als er den Hildesheimer Bischofsstuhl bestiegen hatte, geht Thangmar des näheren darauf ein, wie Bernward die Malerei und die Skulptur und die Kunst, in Metall zu arbeiten und edle Steine zu fassen, und alles, was er nur Feines in dergleichen Künsten ausdenken konnte, niemals vernachlässigte, daß er auch die kostbaren und ausgezeichneten Arbeiten überseeischer und fremdländischer Gefäße, die der Königlichen Majestät dargebracht wurden, für sein eigenes Schaffen zu nutzen wußte.<sup>2)</sup>

Die Worte Thangmars geben uns einen Einblick sowohl in das Bildungsstreben und die reiche Begabung des jungen Bernward als auch in die spätere geniale und künstlerische Ausführung der in der Jugendzeit mit Begeisterung in das Herz aufgenommenen und nachher mit gereifterem Geiste gepflegten Ideale.

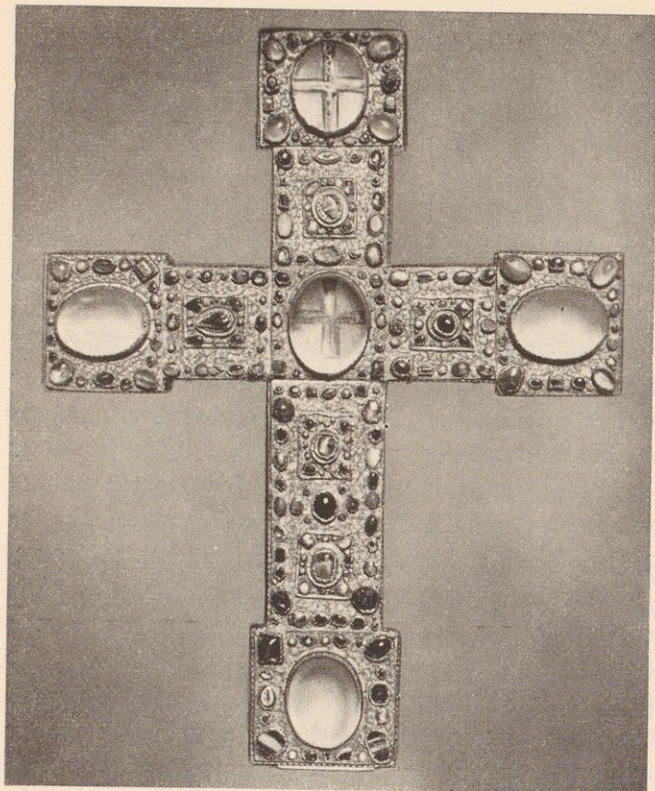
Wir können daraus entnehmen, daß der heilige Bernward selbst die großen Werke schöpferisch gestaltet hat, die wir heute noch bewundern: so die Werke der Baukunst (Michaeliskirche u. a.), die Werke der Erzgießkunst (Bernwardstüren, Christussäule) und die vielen Werke in der Kunst der Metallverarbeitung (Goldschmiedekunst, Ausführung von Filigranarbeit und Fassung von Edelsteinen und Gemmen), oder daß er wenigstens an ihrer schöpferischen Gestaltung einen großen Anteil hatte.

Das bekannteste und vielleicht auch das vollendetste Werk des großen bischöflichen Künstlers auf dem Gebiete der Goldschmiedekunst ist wohl das jetzt in der St. Magdalenenkirche befindliche Bernwardskreuz. Dieses Kreuz (Bild 23) zeigt die auch bei anderen Prachtkreuzen jener Periode (10. und 11. Jahrhundert) übliche Form; es ist als lateinisches Kreuz aus Eichenholz angefertigt mit 48 Zentimeter

<sup>1)</sup> „Vita s. Bernwardi Episcopi Hildesheimensis“ auctore Thangmaro in Mon. Germ. scriptores: Annales Hildesheimenses. Vergl. Hüffer, die Lebensbeschreibung der Bischöfe Bernward und Godehard nach der Ausgabe der Mon. Germ. überf. 1858, S. 6.

<sup>2)</sup> A. a. D. S. 11.





23. Bernwardskreuz.  
(St. Magdalenen).

langem senkrechtem und 37 Zentimeter langem waagerechtem Balken. Vorder- und Rückseite der Balken sind reich verziert; an den Seiten sind sie mit vergoldeten Platten belegt.

Wir fassen zunächst die Vorderseite des Kreuzes ins Auge, auf der sich höchstes künstlerisches Können in glanzvollster Weise kundgibt. Das Kreuz läuft an den vier Ecken in Quadrate aus, von denen das unterste eine etwas größere Höhe hat als das oberste Quadrat und die beiden Quadrate der Seitenarme, da die letzteren 75 Millimeter hoch sind, das unterste Quadrat dagegen 83 Millimeter; die Breite beträgt bei allen vier Quadraten 90 Millimeter.

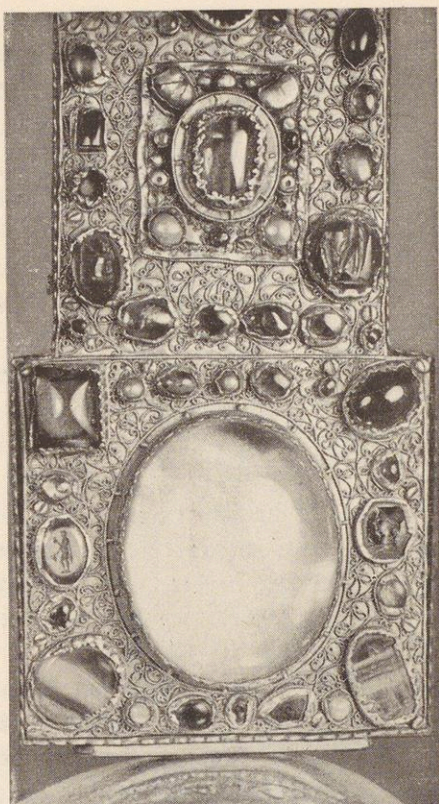
In der Mitte des Kreuzes und in allen vier Eckquadraten sind große Kristalle eingesezt. Hinter dem in der Mitte angebrachten Kristalle ist die Reliquie vom hl. Kreuze (Bild 32) in der Form eines Kreuzes niedergelegt. Darunter steht die Inschrift: Lignum Domini Dei. Es ist anzunehmen, daß der heilige Bernward das so wertvolle und kunstreiche Kreuz geschaffen hat, gerade um dieser kost-



baren, hochverehrten Reliquie, die ihm von seinem kaiserlichen Freunde und früheren Zögling, Otto III., geschenkt war, die entsprechende Fassung zu geben. Wir haben also in diesem Kristall den Mittelpunkt des ganzen Kreuzes zu sehen.

Der Kristall auf dem oberen Teil des Längsbalkens birgt in sich ein kleines byzantinisches Kreuz, das dem 8. Jahrhundert entstammen mag; es liegt in einer Röhre, die in den Kristall eingeschliffen ist. Von manchen wird dieses Kreuzchen für das kleine Unterpektorale des heiligen Bernward gehalten. Der Kristall in der Mitte sowohl wie auch alle vier Kristalle der Eckquadrate liegen in einer goldenen kapselartigen Einfassung, deren Rand getriebene und blumenförmig geschnittene Bearbeitung aufweist. Jeden der fünf Kristalle hat Bernward nach einem bestimmten System mit einer Reihe von Edelsteinen und Gemmen, etwa 20, umgeben, und zwar in der Form, daß in allen vier Ecken jedes der seitlichen Quadrate ein größerer Edelstein angebracht ist, an den sich auf allen Seiten des elliptischen

Kristalles die kleineren Edelsteine oder Perlen anschließen (Bild 24). Ursprünglich haben wohl Perlenschnüre die Einfassung der Quadrate wie in einer Rinne umlaufen; von ihnen sind jedoch nur noch die kleinen aufrechtstehenden Reifchen erhalten, durch die die Perlenschnüre gezogen waren. Eine wunderbare Symmetrie herrscht in dem Kunstwerk des Kreuzes: fünf Kristalle, einer in der Mitte und je einer in den Quadraten der vier Ecken; der noch übriggebliebene Teil der Balken ist wieder in fünf Teile zerlegt, jeder dieser Teile enthält ein etwas erhöhtes Viereck (Bild 31), in der Mitte einen größeren Edelstein, rings umgeben wieder von kleineren Steinen und Gemmen. Wie oben bei den Quadraten, so ist auch hier innerhalb der Vierecke eine Rinne wahrnehmbar, in der gleichfalls eine Perlenschnur gelegen hat, die ebenfalls verloren gegangen ist. Man zählt etwa zehn solcher Perlenschnüre. Längs der Vierecke laufen zu beiden Seiten an den Rändern der Balken prachtvolle, teilweise antike Gemmen und Steine, in die



24. Bernwardskreuz (Teilstück).



in feinsten Vollendung ausgeführte Bilder, teilweise der Antike, teilweise der Sternwelt entnommen, eingeschnitten sind. So finden wir

- einen Onyx mit einem Fisch, nach Kraz das beste Exemplar;
- einen länglichen, an beiden Enden zugespitzten Onyx mit einem Delphin;
- einen Achat mit einem Füllhorn, auf welchem ein Läubchen sitzt;
- einen Stein (Karneol) mit einem Topfe oder Fasse mit fünf Ähren;
- einen Onyx mit einer Eidechse;
- einen Sardonyx mit Stier (Bild 29);
- einen Achat mit Hermeskopf (Bild 28);
- einen Achat mit Vestalin an der Säule (Bild 28);
- einen Onyx mit Bacchus mit Traube und Trinkschale (Bild 27);
- einen Stein mit einer weiblichen Figur, die eine kleine Gestalt umfängt (vielleicht Venus und Adonis) (Bild 26);
- einen Onyx mit Steinbock (Bild 25).

Es sind im ganzen etwa 230 Steine, Perlen und Gemmen, darunter zwölf antike, zum Schmucke der Vorderseite des Kreuzes verwandt.<sup>3)</sup> Auch bei dem Bernwardskreuz in der Klosterkirche zu Heiningen finden wir um den mittleren Kristall vier solcher Gemmen mit Zeichnungen (Zwillinge, Skorpion usw.) angebracht (Bild 39, 40, 41).

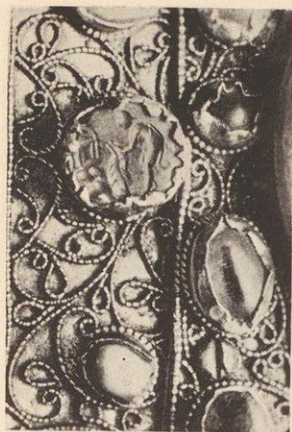
Die Frage, woher die von Bernward verwandten Steine stammen, ist nicht einfach zu beantworten. Viele derselben sind jedenfalls Geschenke der Kaiserin Theophano, die Bernwards künstlerische Neigungen kannte und schätzte — es wird sogar angenommen, daß manche der wertvollen Steine aus dem Brautschatz der Kaiserin herrühren. Andere hat er sicher von seinem kaiserlichen Zögling, Otto III., erhalten. Auch von andern fürstlichen und hochgestellten Persönlichkeiten mögen dem allseitig als Kunstliebhaber und ausübenden Künstler bekannten kaiserlichen Erzieher manche wertvolle Gaben dieser Art zugewandt sein. Und ebenso wird auch mancher, der dem späteren Bischof eine große Freude bereiten wollte, ihm derartige Geschenke überreicht haben. Manches hat Bernward auch sicher auf dem Bischofssitz in Hildesheim an kostbaren Steinen vorgefunden. Von Bischof Othwin wird in der Domchronik berichtet, er habe die heimische Goldschmiedekunst



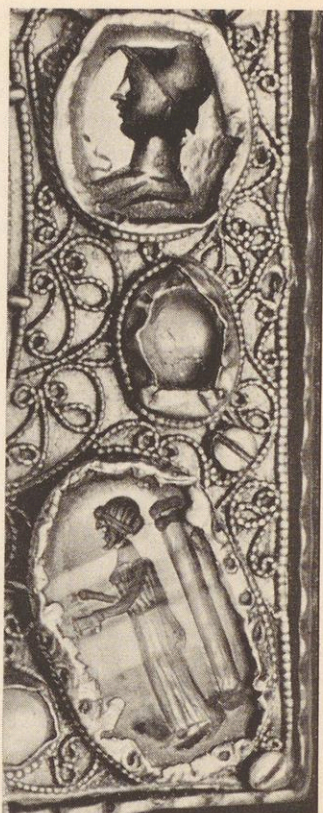
25. Onyx mit Steinbock  
(Bernwardskreuz).

<sup>3)</sup> Beißel, Der heilige Bernward von Hildesheim als Künstler und Förderer der deutschen Kunst. 1895. S. 15. — Kraz, Der Dom zu Hildesheim, seine Kostbarkeiten und sonstige Merkwürdigkeiten. Hildesheim. 1840. S. 28.





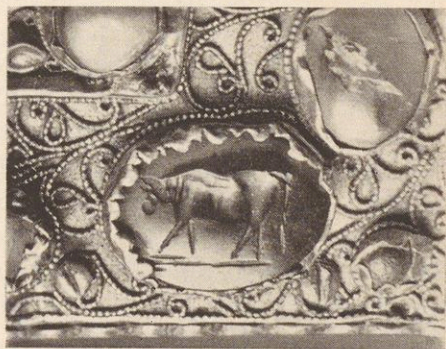
26. Stein mit weiblicher  
Figur (Vernwardskreuz).



28. Achat mit Hermeskopf.  
Achat mit Vestalin.  
(Vernwardskreuz).



27. Dnyg mit Bacchus  
(Vernwardskreuz).



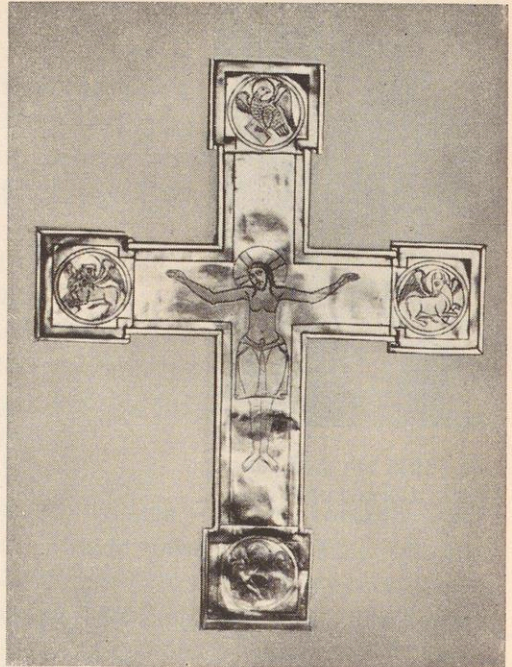
29. Sardonyx mit Stier  
(Vernwardskreuz).



eifrigst gefördert. Wir lesen da: „Kostbares Gold, Gemmen, Steine und Perlen sammelte er zum Anfertigen eines Kelches.“<sup>4)</sup> Othwin aber war an der Ausführung dieser Absicht gehindert durch anderweitige, dringendere An gelegenheiten und durch seinen frühen Tod. Und da auch seine unmittelbaren Nachfolger, Osdag und Gerdag, in ihrer kurzen bischöflichen Amtstätigkeit kaum zur Verwirklichung des Othwin schen Planes gelangt sind, so mag dieser von Othwin gesammelte Schatz in die Hände Bernwards gelangt und als willkommene Gabe für das Bernwardskreuz und andere Kunst werke in Benutzung genommen sein.

Die Verbindung zwischen den Qua draten und Vierecken und den einzel nen Steinen und Gemmen bildet feinste Filigranarbeit, die die ganze vordere Grundfläche über kleidet (Bild 31, 32). Das Lager jedes einzelnen Steines wird unten von einem Filigranfaden umsäumt. Die Filigranarbeit zeigt auch den sogenannten Würm filigran auf, d. h. jedes der Drahtstückchen (1—2 Millimeter lang) ist gefertigt und zu einer kleinen Spirale gebogen. An den Stellen, wo sich genügend Raum bietet, sind je zwei Fäden herzförmig zusammengelegt, von kleineren Fäden als Ranken werk überkleidet.

Die Rückseite des Bernwardskreuzes bildet eine auf das Holz aufgelegte vergoldete Kupferplatte (Bild 30). Das Mittelstück der Platte, wieder ein Kreuz bildend, enthält eine Gravur des Gekreuzigten und zeigt byzantinisch-romanische Formen. Von manchen wird dieses Kreuz für ein Werk des 8. Jahrhunderts an gesehen. Die oberhalb und unterhalb und neben diesem Kreuze liegenden Stücke der vergoldeten Platte, die durch einen Einschnitt von dem Kreuz getrennt sind, enthalten an ihren Enden je ein Evangelisten-Symbol. Man nimmt an, daß das Bernwardskreuz mit dieser vergoldeten Kupferplatte an seiner Rückseite erst später (vielleicht um 1200) bekleidet ist.



30. Rückseite des Bernwardskreuzes.

<sup>4)</sup> Vergl. Bertram, Geschichte des Bistums Hildesheim. 3 Bde. 1899, 1916, 1925. 1. Bd. S. 52.



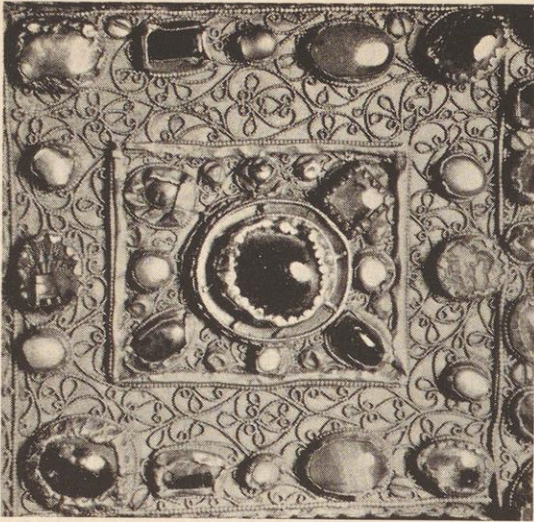
Das Bernwardskreuz war an seinem unteren Ende mit einer Metallspitze versehen, die in eine Tragstange eingelassen werden konnte. Zu Zeiten wird das Bernwardskreuz als Prozessionskreuz getragen worden sein.

Das Bernwardskreuz war nicht das einzige seiner Art zu jener Zeit. Erzbischof Willigis ließ für den Mainzer Dom ein überaus kostbares großes Kreuz, ebenfalls reich mit edlen Steinen besetzt, herstellen (das sogenannten Vennakreuz). Ferner besaß um 1002 Straßburg ein großes, mit Edelsteinen geschmücktes Kreuz. Auch an anderen Orten, so in Obernkirchen, Minden u. a. werden noch heute die Holzkerne solcher im 10. und 11. Jahrhundert entstandener Kreuze gezeigt. Ob Bernward diese genannten Kreuze oder ähnliche an anderen Orten gesehen hat, und wie weit ihm dadurch Anregungen gegeben sind, ist schwer zu erweisen. Kaum eines jener Kreuze wird an künstlerischer Vollendung das Bernwardskreuz übertreffen haben.<sup>5)</sup>

Wir wenden uns jetzt der Frage zu, ob das Bernwardskreuz aus Bernward's Künstlerhand selbst hervorgegangen ist, oder ob es nur unter seiner Anleitung entstanden ist. Eine diese Frage klärende Inschrift findet sich am Bernwardskreuz nicht; auch sonst ist kaum eine direkte Mitteilung darüber irgendwo zu finden, es sei denn, daß wir die Äußerung des Abtes Theoderich II. von St. Michael († 1205), die er in einem ausführlichen Berichte über das Leben Bernwards gemacht hat, hier anführen; Theoderich schreibt da nämlich, von Bernward rührten außer den Türflügeln und der Christussäule, 7 silberne Gefäße, 6 Leuchter, 3 oder 4 Weihrauchbecken, 9 Kronleuchter, einige Kreuze und 6 Kelche her. Unter die hier genannten, als von Bernward stammend bezeichneten Kreuze dürfen wir sicher auch das Bernwardskreuz in Magdalenen rechnen. Eine Stütze für diese Ansicht, daß das Bernwardskreuz der Künstlerhand des großen Bischofs sein Entstehen verdankt, oder daß Bernward wenigstens weitgehend mit tätig gewesen ist bei dessen Anfertigung, finden wir in den in der Vita s. Bernwardi von Thangmar gebotenen Hinweise. Thangmar schreibt: „Außerhalb der Mauern errichtete er eine sehr glänzende Kapelle zu Ehren des lebendigmachenden Kreuzes und setzte einen kleinen Teil desselben, ein Geschenk des kaiserlichen Herrschers Otto III., in die glänzendsten Edelsteine und das reinste Gold gefaßt, dort bei.“<sup>6)</sup> Wenn Thangmar hier schreibt, Bernward setzte „einen kleinen Teil des Kreuzes (Kreuzpartikel) in die glänzendsten Edelsteine und das reinste Gold gefaßt“ in der Kapelle bei, so ist das unseres Erachtens ein deutlicher Hinweis darauf, daß Bernward selbst die Fassung der Kreuzesreliquie vorgenommen, mit andern Worten, daß er selbst das Bernwardskreuz, dieses Reliquiar der Kreuzespartikel, angefertigt hat oder wenigstens mit eigener Hände Arbeit hervorragend dabei tätig gewesen ist. Diese unsere Annahme findet eine weitere Stütze in dem noch folgenden

<sup>5)</sup> Vergl. Weiffel, a. a. D. S. 13. <sup>6)</sup> Vita s. Bernwardi, a. a. D. S. 15.





31. Bernwardskreuz  
(Teilstück).

Berichte Thangmars. Unter Hinweis darauf, daß durch die Kraft des heiligen Kreuzes daselbst offenbare Wunder geschehen seien, fährt er fort: „Nun wünschte er aus drei Partikeln des heiligen Holzes wo möglich eine vierte auszuschneiden, um nach jeder Seite ein Teilchen hinlegen zu können, die Dünne und Kleinheit derselben erlaubten dies aber durchaus nicht. Da nun der fromme Knecht Gottes in seinem Herzen hin und her sann, siehe, da erschien plötzlich zwischen seinen Händen die vierte Partikel des heiligen Holzes, wie man glauben muß, durch einen Engel dorthin getragen, und allsobald fügte der erfreute Bischof das heilige Holz in die vier Rundungen ein.“ <sup>7)</sup>

In diesem Reliquiar, in das Bernward die heilige Kreuzreliquie einführte, haben wir also wohl das Bernwardskreuz, in welches ja der die heilige Kreuzpartikel enthaltende Mittelfristall eingelassen war, zu erblicken.<sup>8)</sup> Demnach wurde der erste Aufbewahrungsort des Bernwardskreuzes die von Bernward erbaute Kreuzkapelle, von der Thangmar weiter schreibt: „Die Kapelle des heiligen Kreuzes selbst aber weihte er, nachdem sie mannigfaltig ausgeziert und vollendet war, am 10. September im Jahre der Fleischwerdung des Herrn 996, in der neunten Indiktion, im 13. des Königreiches des gloriwürdigsten Kaisers Otto III., im ersten des Kaiserreiches, im vierten seiner Bischofsweihe. Und wie der Ort vordem durch Gestrüpp und Dornen widerwärtig gewesen war, so machte er ihn jetzt für die benachbarten Einwohner, — Ruhm sei dir, Christus! — durch deine Gaben der Taufe, des Begräbnisses und der Dlung zu einer Stätte ewigen Trostes.“ <sup>9)</sup>

<sup>7)</sup> Thangmar, Vita s. Bernwardi, a. a. D. S. 16.

<sup>8)</sup> Vergl. Hüffer, a. a. D. S. 16. Anmerk. — Weiffel, a. a. D. S. 14.

<sup>9)</sup> Thangmar, a. a. D. S. 17.



Von dieser Kapelle spricht auch eine Urkunde, in welcher Bischof Bernward in seinem Testamente bekunnt, daß er als Erstlingsgabe eine Kapelle vor der Mauer der Stadt Hildesheim, bzw. seines Sitzes, erbaut habe zu Ehren unseres Herrn Jesus Christus, der immerwährenden Jungfrau, des heiligen Michael und aller himmlischen Heerscharen und besonders des heiligen, lebendigmachenden Kreuzes, von dem ein beachtlicher Teil daselbst durch Gottes Gnade verehrt werde. (Sacellum quoddam primitias oblationis mee foris murum civitatis nostre videlicet sedis extruxi in honore scilicet domini nostri Jesu Christi perpetueque virginis sanctique Michaelis et omnium celestium virtutum necnon sancte et vivifice crucis cujus pars aliquanta ibidem dei gratia veneratur . . .)<sup>10)</sup> Das Siegel der Urkunde scheint eine antike Gemme gewesen zu sein.

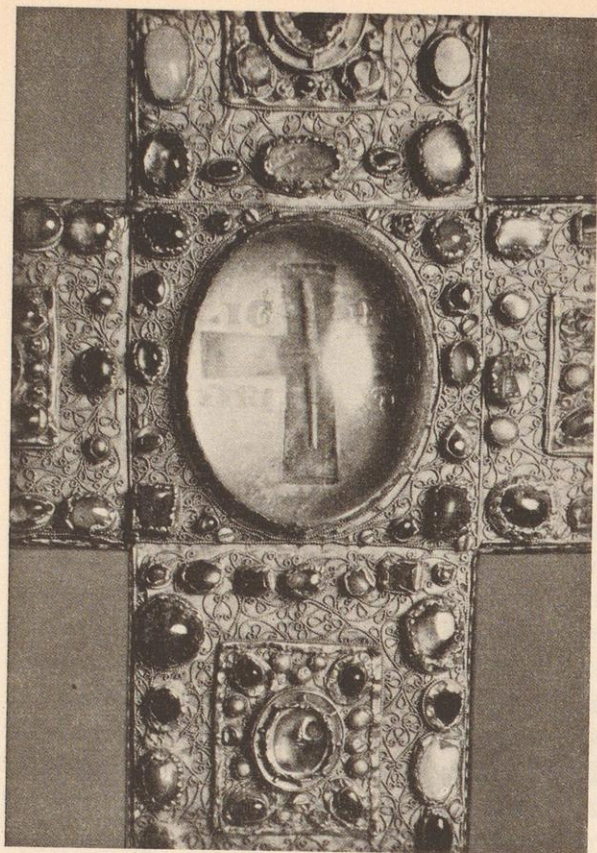
Wie wir gesehen haben, fand das Bernwardskreuz zunächst seinen Aufenthaltsort in der Kreuzkapelle im Osten der Stadt. Wie alte Berichte melden, wurde diese Kapelle von den Gläubigen aus Stadt und Stift Hildesheim fleißig besucht und die heilige Kreuzpartikel in dem prachtvollen Bernwardskreuz demütig und freudig verehrt. Als dann auf derselben Anhöhe die herrliche Michaelisbasilika fertiggestellt war (1021), wurde das Bernwardskreuz in diese Kirche gebracht und ist darin verblieben bis zur Einführung des Protestantismus in Hildesheim um die Mitte des 16. Jahrhunderts, wo den Benediktinermönchen die Michaeliskirche abgesprochen und den Protestanten übergeben wurde. Bei ihrem Auszug aus der alten, lieben Klosterkirche haben die Mönche das Kreuz mit in das ihnen verbliebene Kloster genommen. 1810 wurde das Benediktinerkloster St. Michael aufgehoben. Der letzte Abt wurde nach Anordnung des König Jerome von Kassel Pfarrer von Magdalenen; dieser hat sowohl das Bernwardskreuz als auch die Bernwardskreuzleuchter in seine neue Pfarrkirche, die Magdalenenkirche, mit hinübergenommen; dort befinden sie sich heute noch.

Das Bernwardskreuz hat leider im Laufe der Zeiten vielfache Beschädigungen erfahren und mußte demnach Ausbesserungen unterzogen werden. Mancher der kostbaren Steine wird verloren gegangen und durch andere minderwertigere, wie Glasflüsse, Achate usw. ersetzt worden sein. Eine besonders umfangreiche Ausbesserung ist im Jahre 1787 vorgenommen. Im September 1787 ließ der Abt des Michaelisklosters, Gabriel Feuschen (1771—1800), ein neues Eichenholzkreuz ganz in der Form des alten anfertigen, da dieses unter dem Querbalken abgebrochen war. Es wurde mit den alten Goldplatten und Einfassungen wieder belegt; nur wurden für die Seitenwände statt des alten Belages mit Goldblech jetzt vergoldete Silberplatten verwendet.<sup>11)</sup>

Trotz der mancherlei Beschädigungen, die das Bernwardskreuz in den Jahr-

<sup>10)</sup> Janicke-Hoogeweg, Urkundenbuch des Hochstiftes Hildesheim. 6 Bde. 1896—1911. 1. Bd. Urkunde Nr. 38. <sup>11)</sup> Vergl. Weiffel, a. a. D. S. 15. — Krag, a. a. D. S. 29.





32. Bernwardskreuz  
(Mittelstück).

hunderterten erlitten hat, ist es auch heute noch eines der erhabensten Werke der Goldschmiedekunst, erhaben durch die Kostbarkeit des verwandten Materials, erhaben besonders aber auch durch die feinsinnige, begeisterte und das Höchste anstrebende Kunst, die sich hier zur Ehre Gottes entfaltet und gleichsam die ganze geschöpfliche Welt mit ihren kostbarsten Gaben in den Dienst dieser Verherrlichung Gottes, bzw. seines heiligen lebendigmachenden Kreuzes gestellt hat. Es scheint uns darum nicht ganz treffend, wenn Veenten<sup>12)</sup> das Bernwardskreuz eine rein dekorative Arbeit nennt und weiter meint, in dem Kreuze träte eine stark malerisch-koloristische Tendenz zutage. All dem äußeren Glanz und dem nach den Regeln der Symmetrie kunstvoll und sinnreich ausgeführten Kreuzschmuck liegt die tiefe Idee zu Grunde: „Alles zu Deiner Ehre, o Gott.“

So dürfen wir zum Schluß mit einer gewissen Berechtigung sagen: das Bernwardskreuz in der Magdalenenkirche gehört unstreitig zu den vollendetsten Werken der Goldschmiedekunst des 10. und 11. Jahrhunderts in Niedersachsen, ja in deutschen Landen überhaupt; es ist und bleibt der Stolz unseres Bistums.

<sup>12)</sup> Veenten, Romanische Skulptur in Deutschland. 1924.